

Die unterirdischen Gänge unter dem Kirchberg Geithains sind das Werk vieler Menschen über Generationen hinweg. Sie wurden notwendig, als vor etwa 450 Jahren die Mittelzeile der Altstadt bebaut wurde. Das sind die Gebäude auf den Innenseiten der Katharinen- und der Chemnitzer Straße. Es war möglich geworden, nachdem man 1564 den Friedhof vor der Katharinenkirche aufgehoben und eingeebnet hatte. Die Flächen wurden mit kleinen Häusern bebaut, denen große Höfe fehlten und die nur kleine Gruben im Hausflur erhielten zur Aufbewahrung von Lebensmitteln wie Milch, Butter oder Eier. Ein Fass Bier aber hatte dort keinen Platz, obgleich es ein wesentliches Getränk früherer Zeit war neben dem Brunnenwasser.

Also ließ der Rat der Stadt Bergknappen von Freiberg oder von Schneeberg kommen, die nun emsig mit „Schlegel und Eisen“ zu Werke gingen. Sie hielten in der einen Hand den Meisel und in der anderen Hand den Hammer, um Millimeter für Millimeter das harte Gestein abzuschlagen. So entstand ein Gang nach dem anderen. Die meisten Hohlräume waren nicht miteinander verbunden, sondern blieben einzelne Gänge, Kellerräume und Nischen. Erst durch den Zusammenschluss einzelner Abschnitte verlängerte sich das Gangsystem im Laufe der Jahre.

Der Zugang befand sich lange gegenüber dem Eingang zur Kantorgasse. Später gruben auch hiesige Handwerker in das weniger harte Gestein neue Gänge oder schafften Nischen, immer mit dem Zweck, hier Vorräte aufzubewahren. Der Rat der Stadt verpachtete Teilstücke an die interessierten Bürger bis in die jüngste Vergangenheit.

Glücklicherweise wurden im Zweiten Weltkrieg die Räume nicht für militärische Zwecke genutzt,

wohl aber als Luftschuttkeller. Denn viele Gebäude der Innenstadt hatten ja keinen Keller. So konnten ab Oktober 1943 die eingerichteten Luftschutträume von 200 Personen bei Fliegeralarm in Anspruch genommen werden. Benachbarte Gänge bzw. Schutträume wurden vorsorglich mit Durchbrüchen für die Belüftung und zur Personenrettung versehen.

Der Kirchberg besteht aus Quarzporphyr, einem Ergussgestein aus dem lebhaften Vulkanismus des unteren Perm (vor etwa 285 Millionen Jahren). Im Gegensatz dazu ist der Rochlitzer Porphyrtuff verfestigte vulkanische Asche des einstigen Vulkans, von dem der Rochlitzer Berg der Rest ist. Die alten Lavadecken bilden den von Altenburg bis Leisnig reichenden nordwest-sächsischen Vulkankomplex und sind im südlichen Bereich die Begrenzung der Leipziger Tieflandsbucht. Bekannt ist der schmückende mildrote Porphyrtuff, weil er besonders für Fenster- und Türgewände, Portale, Schlusssteine und vieles mehr verwendet wird.

Auf Vorschlag des Geithainer Heimatvereins e. V. hatte sich die Stadtverwaltung Geithain entschlossen, die unterirdischen Hohlräume zu erhalten. Sie beauftragte die Bergsicherung GmbH Leipzig 1991 mit der Erfassung und Dokumentation der unterirdischen Hohlräume im Stadtgebiet. Eine Reihe verschiedener Hohlräume in einer Gesamtlänge von rund 200 m, die schon so sehr dem Verfall ausgesetzt waren, dass sie nicht mehr erhalten werden konnten, wurden deshalb in Abstimmung mit dem Bergamt Borna mit Versatzmaterial verfüllt und abgemauert. Bei dem Versatzmaterial, das 1991 in die zu sichernden Gänge und Nischen verpresst wurde, handelt es sich um Braunkohlefilterasche, mit Zement versetzt. 1992 wurde das Ganze noch mit einem Grobgemisch aus Rückständen, wie

Felsen aus Sohlenvertiefung, verdichtet. Dabei musste eine Gefährdung der Oberfläche und der Bebauung ausgeschlossen werden. Erst dann folgte die Erhaltung der unterirdischen Hohlräume.

Am 10. Juni 1994 wurden durch die Bergsicherung GmbH Leipzig die Gänge an die Stadt und damit der Öffentlichkeit übergeben. Der Besucherweg vom Pfarrhof bis zur Dammühle beträgt jetzt 412 m.

Während des Sommerhalbjahres herrscht in den Hohlräumen eine konstante Temperatur von rund 12°C, im Winterhalbjahr ist sie ebenfalls gleichbleibend bei etwa 6 bis 7°C abhängig von der Intensität der Außentemperatur.



*vereiste Wände von versickerndem Regenwasser durch Risse im Kirchberg*

*Geithainer Heimatverein e. V.*

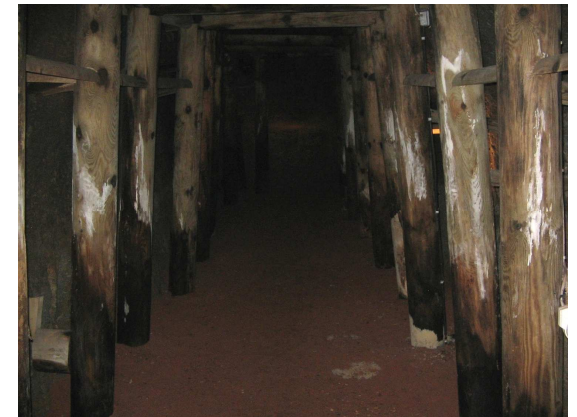
## Geithains Unterirdische Gänge

Ein Rundgang  
unter dem  
Kirchberg



*Stalagmiten aus Regenwasser,  
durch brüchiges Gestein des Kirchberges  
in den Gang getropft (Februar 2012)*

*Verfasst von Dr. phil. Wolfgang Reuter, 2012*



*bergmännischer Ausbau einer Strecke zur  
Demonstration alten Geschehens*